

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Postfr. Sonntagsblatt vierteljährl.
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten u. Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
vierteljährl. 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiesu 15 Pfg. Postzuschlag.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig.
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 28.

Freitag, 6. März 1903

39. Jahrgang.

Mundschau.

Stuttgart, 3. März. Dem Bernehmen nach hat die Prinzessin Alexandra zu Ikenburg und Bidingen ihre Villa „Alexandra“ in der Wagenburgstraße um 900 000 Mk. an eine auswärtige Dame verkauft. Voriges Jahr ging das Gerücht, der König wolle die Villa für das Erbprinzip Wieb'sche Ehepaar kaufen.

Altensteig, 2. März. Die an der Bergstraße von hier nach Ueberberg-Hesselbronn von der Gemeinde gesetzten Bäume wurden zum großen Teil von Hundenhand abgeknickt. Dem Landjäger von hier ist es gelungen, zwei der Thäter zu ermitteln und an das Amtsgericht Nagold einzuliefern. Dem dritten Burschen, welcher mithalf, ist man auf der Spur. Die Thäter sind Knechte eines hiesigen Fuhrwerksbesizers und haben die That aus Rache ausgeführt, weil sie mit einer Polizeistrafe bedacht worden waren.

Entringen, 2. März. Dieser Tage wurden 2 Wilderer von Dettenhausen durch zwei Landjäger und einen Forstwart verhaftet. Sie sollen mehrere Hirsche erlegt, außerdem aus dem Walde Hopfenstangen entwendet und verkauft haben.

Lindau, 3. März. In einigen Tagen wird die augenblicklich in den Vordergrund des Interesses gerückte Villa Toskana in zahlreichen illustrierten Tagesblättern und Journalen im Bilde erscheinen. Die hiesigen Photographen erhielten von auswärtig zahlreiche Bestellungen auf Photographien von der Villa. Letztere wird seit dem Eintreffen der Großherzogin und ihrer Tochter sorgfältig überwacht. Ein Gendarmerieposten befindet sich in der Villa und auf der am Park der Villa vorbeifahrenden Staatsstraße. Die durch den Park von der Straße völlig abgeschlossene Lage der Villa am See ermöglicht es, daß die Bewohner der Villa im Park und am See sich ergehen können, ohne vom Publikum belästigt zu werden. Von der Deffentlichkeit wird es als Zeichen eines leidlichen Verhältnisses zwischen Mutter und Tochter bemerkt, daß beide gestern und heute gemeinsame Spaziergänge in größerer Ausdehnung in der Umgegend unternahmen. — Die Urteilsbegründung im Ehescheidungsprozeß des sächsischen Kronprinzenpaares beschränkt sich, wie der „Frl. Btg.“ aus Sachsen geschrieben wird, auf das eigene Geständnis der Prinzessin Luise, mit Giron Ehebruch begangen zu haben.

Baden-Baden, 3. März. Der Großh. Badfond beabsichtigt für seine Badeanstalten hier mehr warmes Mineralwasser zu gewinnen. Es wurde daher mit dem Besitzer des Gast- und Badehaus

„Zum Darmstädter Hof“, welcher noch über ziemlich viel Mineralwasser verfügt, in Unterhandlung getreten. Derselbe gibt das Mineralwasser ohne sein Hotel nicht ab und verlangte 650 000 Mark. Die Sache kam auch in der letzten Stadtratsitzung zur Sprache. Einige Stadträte waren der Ansicht, der Badfond solle das Mineralwasser und die Stadt das Hotel erwerben, um es mit dem Rathaus zu verbinden. Auch wurden Stimmen laut, daß derselbe, wenn es umgebaut wird, zu einem Schulhaus dienlich sein könnte. Ein Beschluß wurde über diese Angelegenheit nicht gefaßt.

Neustadt a. S., 2. März. Die Weinhändler von Neustadt und Umgebung wollen nunmehr der Weinschmiererei, die trotz Weingeseß immer noch nicht aufgehört hat, durch eigene Thätigkeit zu Leibe gehen. Sie gründeten in einer heute hier abgehaltenen Versammlung einen Verein zum Schutze der Interessen des realen Weinhandels. Die Bestrebungen gehen besonders darauf hinaus, die Schund-Offerten zu bekämpfen, die von unreellen Firmen in die Welt hinausgehen, die minderwertige Ware unter der Etikette berühmter Marken zu Schundpreisen anbieten und dadurch das reelle Weingeschäft unmöglich machen.

Berlin, 28. Febr. Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Mittergutsbesitzer Oskar Fehr. v. Münch stand gestern vor der 9. Strafkammer des hiesigen Landgerichts, um sich wegen Beleidigung des württembergischen Staatsministers v. Bischof, des Obermedizinalrats Dr. Diez und anderer, dem württembergischen Ministerium des Innern unterstellter Beamten und Behörden zu verantworten. Der Verhandlung wohnten als psychiatrische Sachverständige die Medizinalräte Dr. Leppmann und Dr. Mittenzweig bei. Unter dem 30. Januar 1902 veröffentlichte Freiherr v. Münch, der jetzt in Schöneberg wohnt, unter dem Titel „Württembergische Rechtspflege und Verwaltung“ eine Broschüre, die den Gegenstand der jetzigen Anklage bildete. Der Angeklagte schildert darin die Vorgänge, wie sie nach seiner Meinung sich abgespielt haben und wie sie zu beurteilen seien. Er sucht nachzuweisen, daß diese Vorgänge keine zweckmäßige Internierung in der Irrenanstalt rechtfertigen können und daß er das Opfer schwerer behördlicher Mißgriffe sei. In vielen Stellen der Broschüre sind schwere Beleidigungen enthalten, u. A. wird dem Minister v. Bischof vorgeworfen, daß er die Verfassung verlegt, daß man ihn, den Angeklagten, zu Unrecht in eine Irrenanstalt geworfen und auf Grund einer „Fiktion“ widerrechtlich verbannt habe, daß

auch Obermedizinalrat Dr. Diez sich der „Beihilfe zum Amtsverbrechen“ schuldig gemacht habe etc. — Medizinalrat Dr. Leppmann gab sein Gutachten dahin ab, daß er den Angeklagten nicht für geistesgesund erachten könne. Er gehöre zu den bedauernden Kranken, die man geisteskrankte Querulanten nennt. Es sprechen, wie der Sachverständige des Näheren darlegt, mindestens starke Momente dafür, daß der Angeklagte zur Zeit der Abfassung der Broschüre sich in einem Zustande anormaler Geistesverfassung befunden habe, die die Freiheit der Willensbestimmung ausschloß. Medizinalrat Dr. Mittenzweig schließt sich diesem Gutachten dahin an, daß nach seiner Ueberzeugung Fehr. v. Münch kein geistesgesunder Mensch und schon lange krank sei. Eine ganze Reihe von Vorgutachten seien mit Recht der Ansicht, daß Herr von Münch an Verfolgungswahn und Größenwahn leide. Zweifellos leide er an großer Selbstüberhebung und die Akten ergeben zahlreiche Handlungen des Angeklagten, die auf Verfolgungswahn zurückzuführen seien. Herr v. Münch sei ein höchst intelligenter Mann mit ausgezeichneten Fähigkeiten, er werde aber von Wahnideen beherrscht, namentlich dann, wenn sein Affekt sehr erregt ist. Staatsanwalt Schmidt stimmte dem Gutachten dahin bei, daß berechnete Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten zur Zeit der That vorhanden seien. Er beantragte in subjektiver Beziehung die Freisprechung des Angeklagten auf Grund des § 51 St. G. B., in objektiver Beziehung die Vernichtung der beschlagnahmten Broschüre und die Unbrauchbarmachung der Platte und Formen. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrag des Staatsanwalts.

— In seiner Beantwortung der Interpellation über die Trierer Schulvorgänge sprach Reichskanzler Graf Bülow im preussischen Abgeordnetenhaus sein tiefes Bedauern über das Vorgehen des Bischofs Norum aus, das den konfessionellen Frieden gefährdet habe, welchen aufrecht zu erhalten das ehrliche und erfolgreiche Bestreben der Regierung sei. Das Vorgehen war um so auffälliger, als dem Bischof bekannt sein mußte, daß er, Redner, es als seine Pflicht betrachte, Gerechtigkeit zu üben gegenüber Angehörigen aller Konfessionen ohne Kleinlichkeit und Engherzigkeit. Wir leben in Preußen in einem konfessionell gemischten Staate und müssen uns ineinander schiden und dem konfessionellen Zwiespalt begegnen. Das hat der Bischof in Trier außer acht gelassen, als er schwerwiegende prinzipielle Fragen aufwarf, ohne zunächst den Versuch einer praktischen Regelung der in Trier

bestehenden Unzuträglichkeiten zu machen. Vor allem müsse die Regierung erwarten, daß der Bischof sein Publikandum rückgängig macht. Der Bischof hat es uns durch seine Abreise nach Rom unmöglich gemacht, direkt mit ihm zu erörtern. Ich habe deshalb den Gesandten beim päpstlichen Stuhl angewiesen, die Aufmerksamkeit der Kurie auf die Bedeutung dieses Falles zu lenken. Ich will mich der Hoffnung hingeben, daß die Kurie mit uns dafür Sorge, daß dieser bedauerliche Zwiespalt ohne weitere für die Beziehungen zwischen Staat und Kirche störenden und für die Allgemeinheit schädlichen Folgen bleiben wird. (Bravo.)

Rom, 3. März. Die offiziöse „Capitale“ bringt einen Leitartikel zur Papstfeier, in dem sie sagt: Der Glanz der Feste, die frohe Teilnahme der Gläubigen und der unge störte Verlauf der Jubiläumfeier beweisen, daß der Verlust der weltlichen Herrschaft das geistliche Ansehen des Papsttums gehoben habe. Die ganze Welt sei nunmehr überzeugt, daß der König von Italien und der Papst ohne gegenseitigen Schaden friedlich in der gleichen Stadt nebeneinander leben können.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 6. März. Herr Julius Feucht, Werkmeister von hier, wurde laut Beschluß der bürgerl. Kollegien in Schwenningen zum Stadtbaumeister daselbst ernannt.

Die diesjährigen Musterungen in Calmbach finden am 20. und 21. März statt. Am Samstag den 21. haben zu erscheinen: Morgens 8 1/2 Uhr die Militärpflichtigen von Wildbad; um 8 Uhr diejenigen von Schönbürg, Schwarzenberg und Unterlengenhardt. Am Freitag den 20.: Morgens 8 Uhr die Militärpflichtigen von Weimberg, Dießelsberg und Calmbach. Um 8 1/2 Uhr diejenigen von Enzklösterle, Höfen, Igelstock, Langenbrand, Maisenbach und Oberlengenhardt.

Was bringen uns die Zölle?

(Schluß)

Die württembergische Landwirtschaft hat sich ferner auf den Zweig der landwirtschaftlichen Produktion geworfen, der lohnend ist, die Viehzucht. Württemberg hat den höchsten Viehstand Deutschlands (auf 1 qkm. Bodensfläche 51 Rinder, im ganzen 1 Million Stück.) Da nun die Bauern Futtermittel brauchen, diese aber mit höheren Zöllen belegt werden sollen, so muß dadurch der Viehstand verringert werden. Die Schweinezucht Württembergs dagegen ist noch nicht auf der Höhe, daß der Bedarf mit inländischen Schweinen gedeckt werden könnte. Die Landwirtschaft aber braucht für ihre Produkte einen Markt, ein Absatzgebiet und das ist die Stadt, die industrielle Bevölkerung. Nun aber will der Bauernbund die Industrie in ihren Grundexistenzbedingungen erschüttern, also ihre Kaufkraft mindern und schädigt dadurch die Landwirtschaft. Denn auf diese Weise geht der Fleischkonsum zurück und der Bauer findet für sein Vieh keinen Absatz mehr. — Bezüglich der seither bestehenden Holz zölle ist nur daran zu erinnern, daß die württbg. Forstverwaltung in den Jahren 1879 bis 1884 einen Reinertrag von 24 Mk. pro ha, 85—91 von 30 Mk. und 92—98 dagegen von 38 Mk. hatte, ein Beweis,

daß in der letzten Periode der Reinertrag keine Verminderung erlitten hatte trotz der hohen Caprivischen Holz zölle. So wiederholt der Redner, daß die württbg. Landwirtschaft kein Interesse an Getreidezöllen hat, daß durch dieselben vielmehr ihre Absatzgebiete vermindert werden und die ganze Lebenshaltung des Bauern verteuert wird, daß die Interessen des Landes dadurch nicht gefördert werden, daß die Bauernschaft gegen die Industrie verhetzt wird, sondern daß die Hebung der Lage des Bauernstands nur Hand in Hand gehen kann mit der industriellen Entwicklung. Mit einem Protest gegen die seitherige Vertretung des Bezirks im Reichstag, schloß der Redner, dem die Versammlung reichen Beifall zollte. Hierauf wurde zur Diskussion eingeladen, an der sich Hr. Reallehrer Kirschmer beteiligte und folgendes ausführte: Wenn der Herr Vorredner soeben bewiesen hat, daß hohe Getreidezölle nicht im Interesse des größten Teils des deutschen Volkes liegen, so könnte man sich wundern, daß sich im Reichstag dennoch eine Mehrheit für höhere Getreidezölle gefunden. Dies jedoch ist einzig und allein dem politischen Einfluß derjenigen Gesellschaftsklasse zuzuschreiben, die den Großgrundbesitz ausmacht, jenen zumeist adeligen Herren, die über mehr als 100 ha zu gebieten haben, deren es in Deutschland etwa 25 000 gibt. Diese sind wirklich notleidend. Ihr Geschrei über die „Not der Landwirtschaft“ ist begründet, wenn sie dabei an sich selbst denken. Sie sind verschuldet bis über die Ohren. Darum soll ihnen der Staat zu Hilfe kommen. Während z. B. in der Provinz Hessen-Nassau mit vorwiegend bäuerlicher Bevölkerung oder im Rheinland das Vermögen zu den Schulden sich verhält wie 100 zu 24 und 27, verhält es sich in den Großgrundprovinzen Pommern und Posen wie 100 zu 181 und 239! (Nach den Feststellungen der schlesischen Landwirtschaftskammer). Welchen Nutzen nun ein Großgrundbesitzer von einem um 2,5 Mark erhöhten Getreidezoll hat, möge ein Beispiel zeigen. Von 34 Fideikommißbesitzern entfallen z. B. auf einen im Durchschnitt 20 000 ha. Davon sollen 11 000 ha landwirtschaftlich genutzte Bodensfläche sein und mit 1/4 Brotgetreide bebaut werden, so würden die 2750 ha — 12 dz. pro ha gerechnet — 33 000 Doppelzentner ergeben. Ziehen wir 1/4 für Saatgut und als Verbrauch für die eigene Wirtschaft ab, so bleiben 24 750 dz. zum Verkauf übrig. Die Erhöhung des Getreidezolls um 2,5 Mk. würde also mit einem Schlage die Einnahmen des Fideikommißherrn um 2,5 x 24 750 um 61 875 Mk. vermehren. — Ferner ergibt ein geschichtlicher Rückblick, daß die Landwirtschaft im vergangenen Jahrhundert eiliche Jahrzehnte gehabt hat, die geradezu glänzend gewesen sind, vergleichbar den „jetten Jahren“, die bis vor 2 Jahren die deutsche Industrie gehabt hat. Von 1821—30 kostete die Tonne Weizen — Roggen läuft ziemlich parallel — in den alten preussischen Provinzen 121 Mk., 1831—40 138 Mk., 1841—50 167 Mk., 1851—60 211 Mk.; jetzt kommt eine kleine Senkung, 1861—70 205 Mk., 1871—75 233 und dann fängt die Senkung an, 1876—1880 211 Mk. usw. Das beweist, daß auch die Zölle nichts nützen können. Denn was ist aus den hochgestiegenen Einnahmen dieser glänzenden Periode geworden? Sie haben sich in

Güterpreise verwandelt, während die Betriebskapitalien sich nicht vermehrt haben. — Neulich hat ein badischer Assessor im Ministerium des Innern eine Schrift veröffentlicht, ironisch für Baden von allen Familien

- 1) kein Interesse an den Getreidezöllen haben (weil den Bedarf selbst deckend) 14,6%.
 - 2) ein geringes Interesse (da der Verkauf unter 20 Ztr. bleibt) 7,9%.
 - 3) ein gegenteiliges Interesse (weil sie keine oder nicht genügend Brotfrucht bauen) 70,7%.
 - 4) ein mäßiges Interesse (da der Verkauf 20—100 Ztr. beträgt) 6,2%.
 - 5) ein erhebliches Interesse (da der Verkauf 100 Ztr. übersteigt) 0,6%.
- Die gleichen Verhältnisse bestehen in Württemberg.

Die Haupteinnahmequelle des deutschen und insbesondere des württembergischen Bauernstandes ist die Viehzucht (nach Minister Bischof 56%, während der Getreidebau 26% einträgt). Eine Erhebung in Württemberg zeigt, daß in bäuerlichen Wirtschaften von je 1000 Mark des aus dem Verkauf eingenommenen Gesamterlöses,

auf Getreide entfielen	
bei größeren Bauerngütern .	143 Mk.
„ mittleren „	70 Mk.
„ kleineren „	62 Mk.
auf Viehzucht	
bei größeren Bauerngütern .	686 Mk.
„ mittleren „	800,50 Mk.
„ kleineren „	736 Mk.

Deshalb kommt für die Viehzucht der Zoll für Futtermittel sehr in Betracht. Fast jeder Viehzüchter muß Futter hinzukaufen. Jede Art Futter aber wird durch das Zollsystem verteuert. Man mache Düngemittel frei, Futtermittel frei, das nützt dem kleinen Landwirt!

Endlich noch ein Wort über Handwerk und Zölle.

Nirgends in der Welt ist das Handwerk so jämmerlich und ärmlich bestellt, als da, wo Großgrundbesitz ist. Da ist der Handwerker auf die unterste Stufe der Existenz herabgedrückt, denn der wandernde Landarbeiter ist der denkbar schlechteste Kunde. Die Politik der konservativen Großgrundbesitzer ist handwerkerfeindlich. Am besten in der Welt ist das Handwerk da, wo der beste industrielle Geschäftsgang ist. Gerade da, wo viele Menschen wohnen, wo Bezug von Leuten ist, wo gute Löhne bezahlt werden, kann der Handwerker seinen Kampf ums Dasein am ehesten kämpfen. Der Handwerker muß gegen Zollerhöhungen sein aus folgenden Gründen:

- 1. Der Handwerker ist Konsument und fühlt alle Verteuerungen der Lebensmittel am eigenen Leibe. Je zahlreicher seine Familie ist, desto mehr leidet auch er unter der Brotvertauung.
- 2. Der Handwerker braucht Maschinen: Nähmaschinen, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Stanzmaschinen, Schneidmaschinen etc. Alle Maschinen und alles Handwerkergerät werden durch Zölle verteuert.
- 3. Der Handwerker braucht Rohstoffe: Tuche, Leder, Holz, eiserne Träger etc., welche durch Zölle verteuert werden.
- 4. Der Handwerker wird durch Zölle in seinem Absatz in keiner Weise geschützt.
- 5. Der Handwerker muß befürchten,

daß die einheimische Industrie ihm noch viel stärker Konkurrenz macht, wenn ihr der Auslandsmarkt durch Kampfzölle verschlossen wird. — Möge daher kein Handwerker diese Zollpolitik fördern!

Sinnsprüche.

— Für die Praxis des Lebens gibt es kein Konversations-Verbot.

Der Weg zur Vollkommenheit und zu jedem Fortschritt ist fortwährende Selbstkritik.

Standesbuch-Chronik

vom 26. Februar bis 5. März 1903.

Geburten:

4. März Bott, Wilhelm Friedrich, 10pfer hier, 1 Tochter.

Aufgebote:

26. Febr. Haag, Gottlieb Gustav, Holzbauer in Sprossenhaus und Mößinger, Luise Christine dafelst.

Mod. Modelle
Weltausst. Paris

Sidenstoffe v. 75 Pf. p. Mtr. an. Muster portofrei.

Deutschlands größtes Spezialgeschäft
MICHEL'S & Co. BERLIN SW. L.
Leipzigerstr. 43, Ecke Markgrafstr.

Eigene Fabrik in Orfeld

„Sie sparen Haushaltsgeld,



wenn Sie **Maggi's Suppenwürfel** verwenden. Die Zubereitung derselben ist die einfachste, u. Sie sind stets sicher, auch ohne Fleischbrühe wohlgeschmeckende Suppen zu haben. Aber achten Sie bitte auf den Namen „Maggi“ und die Schutzmarke „Kreuzstern“.

Elektrizitätswerk Wildbad.

Kauf- und Handwerksleute werden hiermit gebeten, an Monteure oder sonstige beim Elektrizitätswerk beschäftigte Arbeiter **ohne unterzeichnete** Anweisung vom Baubureau **nichts abzugeben**, da Rechnungen ohne derartige Anweisungen nicht anerkannt werden können. Rechnungen mit beigelegten Anweisungen sind am Ende jeden Monats einzureichen.

Maschinenfabrik Esslingen,

Baubureau des Elektrizitätswerkes Wildbad, Telefon Nr. 52.

Militär-Verein Wildbad.
Freitag abend 8 Uhr
Sing-Stunde

im Lokal. Der Vorstand.

Als Verlobte empfehlen sich:

Frida Pullich
Adolf Schwab

Nördlingen Nördlingen
Nördlingen Wildbad

1. März 1903.

Wildbad, 5. März 1903.
Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Freunden, Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Kieser

nach längerem, mit Geduld ertragenen Leiden heute früh im Alter von 45 Jahren sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Der Bruder:

Peter Kieser.

Beerdigung Samstag Mittag 3 Uhr.

Liederkranz Wildbad.

Heute Freitag, 6. März
abends 8 Uhr
Sing-Stunde
(Leichengefang.) K.

Warnung!
An Stelle des unübertrefflichen echten **Dr. Thompson's Seifenpulver** werden den Hausfrauen oft minderwerthige Produkte ausgehändigt. Man achte genau auf die Schutzmarke „SCHWAN“! Man verlange es überall!

M. Engemann, D. Treiber.
Niederlage in Wildbad.

Damenkleiderstoffe

sind in reicher und geschmackvoller Auswahl frisch eingetroffen. Besonders ist mein Lager in schwarzen Sachen gut sortiert. Als sehr passend für

Confirmanden

empfehle meine rein wollenen schwarze Cheviots 100 cm. breit von Mt. 1.— per Meter bis zu den feinsten Mohair-Qualitäten.

Weisse Cachemire.

Ph. Bosch, Wildbad.

Wohlerzogener 19. Mann findet unter günstigen Bedingungen

Lehrstelle

bei **Malermstr. Schill.**

Zu verkaufen:

- 1 trächtige Kuh, welche sehr gut im Zug ist, samt Geschirr
- 1 Futterschneidmaschine
- 1 Nähmaschine
- 2 Badewannen, wovon eine ganz neu
- Senfen und sonstige Feldgeräte.

Jean Volz
Villa Marguerite.

Dr. **Hölzle's** homöop. Krampfhustentropfen
Cu. Op. Ip. Bell.
bei Hofapotheker Dr. **Metzger.**



Liederkranz Wildbad. Samstag, den 7. März, abends 8 Uhr Sing-Stunde.

Nach der Singstunde findet eine Besprechung wichtiger Vereinsangelegenheiten statt, weshalb zahlreiche Beteiligung erwünscht ist.
Der Ausschuss.

Schlafzimmer-Spezial-Fabrik

Rall & Gerber, Stuttgart,
(Arbeiterzahl 250),

sowie andere best renommierte Möbelfabriken für Salons, Speise- und Wohnzimmer verkaufen ihre garantiert Ia. Erzeugnisse — anerkannt billigst — für Pforzheim und Umgebung allein nur direkt durch das

Spezial-Möbelgeschäft

Tob. Brandauer,

Leopoldstr. 7.

Pforzheim.

Diverse Musterzimmer von einfachst bis feinst an meinem Lager.



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnements pro Vierteljahr zu 1 Mk. bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.

Gratis-Probepummern durch John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Welt über 100000 Abonnenten.

1Mk.



Schöne

Italiener Leghühner

hat zu verkaufen

Adolf Blumenthal, Geflügelhandlg.

Nur echt mit der berühmten Ankermarke.

Richters Anker-Pain-Expeller,

altbewährte schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 50 Pf. und 1 M. vorrätig in allen Apotheken. Jede Flasche ist zum Beweise der Echtheit mit der Fabrikmarke Anker versehen, worauf man beim Einkauf achten wolle.

In 100 Teilen: Span. Pfeffer 3 — Weingeist 44 — Kampfer 1,5 — Kib. Die (Rosmarin, Thymian, Lavendel usw.) 2,5 — Pfefferminzwasser 15 — Weissschwefelwasser 15 — Kamillenwasser 10 — Weib. Seife 1 — Salmiatgeist 8 — Gefärbt.



Richters Anker-Fenchelhonig,

altbewährtes Vinderungsmittel bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung; wird von allen Kindern gern genommen. Preis 50 Pf. und 1 M. Beim Einkauf verlange man ausdrücklich Anker-Fenchelhonig.

Konfirmanden-Verzeichnisse

sind von morgen Samstag ab zu haben bei
Chr. Wildbrett
Papierhandlung.

HERREN, welche
Reell u. Billig bedient sein wollen,
lassen sich stets unsere reichhaltigen
Muster-Collectionen
kommen. Größtes
Tuch- u. Buckskin-
Lager.
Gebrüder Schmidt
PFORZHEIM.

Soxleth-Apparate

Bettstoffe

Kindermehle

Milchzucker chem. rein.

Kindernährmittel

empfiehlt

A. Heinen, Hauptstr.

Albert Lipps

im Hause der Vereinsbank
empfiehlt

schwarze wollene Kleid erstoffe farbige Kleiderstoffe

in wollen, halbwollen und baumwollen bei großer Auswahl in allen Preislagen,

Unterrockstoffe, Flanelle n. s. w. und bittet um geneigten Zuspruch.

In hocheleganten

Damenkleiderstoffen

für die Herbst- und Winter-Saison steht eine reichhaltige gut sortierte Muster-collection jederzeit gerne zu Diensten.

Sireng volle und billige Bezugsquelle!
In mehr als 150000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwänefedern, Schwänenbannern u. alle anderen Sorten Bettfedern und Daunen. Reinheit und beste Reinigung garantiert! Gute preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,90; 1,4; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Golarfedern: halbwoll 2, wolle 2,50. Silberweiße Gänse u. Schwänefedern 3; 3,50; 4; 5. Acht stückliche Gänsefedern 2,50; 2. Golarbannern 3; 4; 5. Jedes belieb. Quantum kostenfrei gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

Pecher & Co. in Herford F. 1455
in Weisfalen.

Probieren und Preisstellen, auch über Bettstoffe u. fertige Betten kostenfrei. Angabe der Preislagen für Federproben erwünscht!

